

Verkaufsstelle  
sonntags mit Ausnahme des  
Sonns- und Feiertags.

Abonnementpreis  
monatlich 60 P., 1/2 Jährl. 1.50 M.  
Jahrlang frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

# Volkshblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr  
beträgt für die regelmäßige  
Beitragende oder deren Mann  
15 P. für Wohnungs-,  
Bezirks- und Veranlagungs-  
angelegen 10 P.

Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 1/2 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshblatt Halle/Saale.

Rotto: Für Wahrheit und Recht.

246

Sonntag den 21. Oktober 1894.

5. Jahrg

## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

### Ueber den Parteitag

läßt sich August Bebel in der „Neue Zeit“ (Nr. 3) folgendermaßen aus:

Zum fünftenmale seit dem Verschwinden des Sozialisten-  
gesetzes veranlaßte sich die Vertreter der deutschen Sozial-  
demokratie zu gemeinsamer Beratung auf einem Parteitag in  
Deutschland. Frankfurt a. M., das schon so viele politische  
Versammlungen in seinen Mauern tagen sah, ist diesmal der  
Schauplatz für die Verhandlungen desselben.

Wie üblich, ergeht sich ein Teil der gegnerischen Presse  
wieder in Prophezeiungen über heftige Kämpfe, die auf dem-  
selben zwischen den Trägern widerstreitender Meinungen aus-  
brechen werden, wobei diese Presse die Hoffnung nur schwer unter-  
drückt, es werde endlich die von ihr längst ersehnte Spaltung  
eintreten. Was bleibt unseren Gegnern auch anderes übrig,  
als diese Hoffnung? Alle Voraussetzungen, die sich bisher  
so ziemlich mindestens alle Vierteljahre einmal wiederholten,  
die Sozialdemokratie habe nunmehr den Höhepunkt ihrer Ent-  
wicklung überschritten, sind durch beweiskräftige Thatfachen  
immer wieder widerlegt worden und zu Schanden geworden.  
Da ist's endlich an der Zeit, daß die Partei selbst das Wort  
ihrer eigenen Bestätigung beginnt, damit ihre Feinde der  
Aussichtslosigkeit ihrer Befämpfung der Partei und des  
Schreckens noch neuen Ausnahmegerichten übergeben werden.  
Aber diese Hoffnungen unserer Feinde werden sich abermals  
als trügerische erweisen.

Genau wird es auch diesmal so wenig wie auf früheren  
Parteitagen an Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Punkten  
fehlen und wahrscheinlich ist auch, daß die Gegner dabei ein  
wenig aufeinander weilchen — wie das sozialdemokratische Ge-  
spinnst ist, weil jeder es als selbstverständlich findet, mit  
seiner Meinung nicht hinter dem Berge zu halten — wer  
aber mehr erwartet, betrügt sich und andere.

Prinzipielle Kämpfe oder erste Kämpfe über die Taktik  
der Partei sind ausgeschlossen. Prinzipielle Meinungs-  
verschiedenheiten bestehen nirgends. Die Partei steht in allen  
ihren Gliedern auf ein und demselben prinzipiellen Boden,  
wie ihn das Programm zum Ausdruck bringt. Wer hier  
anderer Meinung sein wollte, für den wäre kein Platz in  
der Partei, er hätte entweder zu den Anarchisten zu gehen  
oder müßte ins bürgerliche Lager abzuwandern. Die Partei  
könnte ihn nicht gebrauchen. Der Kampf mit den so-  
genannten Unabhängigen, der ein prinzipieller Kampf und  
gleichzeitig ein Kampf um die Taktik war, hat bewiesen, wie  
die Partei in solchen Fällen denkt. Jener Kampf hat aber  
auch bewiesen, daß zwar einzelne Personen Spaltungsver-  
suche machen können, daß aber in der Partei selbst nicht die  
geringste Neigung besteht, Aeserfolge zu leisten.

Jum Ueberflus sorgt die Verfolgungsjagd unserer Feinde,  
wie ihre grenzenlose Borniertheit, die es nirgends zu ersten  
Reformmaßregeln kommen läßt, dafür, daß Spaltungs- und  
Abtrennungsgelüste, wenn sie überhaupt vorhanden wären,  
was nirgends der Fall ist, jämmerlich scheiterten.

### Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman  
aus den Zeiten des deutschen Sanftmüdes  
von A. Otto-Walfer.

33) [Nachdruck verboten.]  
„Mein Leben für das seine.“ erwiderte Filler, „ich bringe  
ihn aus der Stadt, und wenn ich die Mauern niederreißen  
und die Wallgräben mit meinem Leibe ausfüllen sollte, ihm  
zur Brücke.“

Jetzt kam unter großem Lärm Tile Döring mit den  
neuen Bundesbrüdern herangeritten, so daß der ganze Markt  
in Aufruhr geriet. Filler schwang sich auf sein edles Ross,  
zog sein Schwert und ritt mit einer Stimme, die alle bezwang:  
„Achtung, Reiter, in Reih und Glied, kein Wort, keinen  
Laut. Vornwärts nach dem Wäldchenshor. Tile Döring  
reitet voran und steht, daß das Thor still und geräuschlos  
geöffnet wird, damit wir ohne Aufenthalt durchreiten können.  
Am Thore verlassen uns alle, die nicht zum Weiterreiten be-  
schäftigt sind. Wer nur mit einem Worte Aufenthalt bewirkt,  
trägt schwere Verantwortung. Und nun vorwärts, Leute,  
langsam und ruhig, als gälte es einen Spazierritt zu unter-  
nehmen.“

Langsam und still, ähnlich einem Leichenzuge, bewegte sich  
daraufhin das Reitergeschwader vorwärts, während Tile  
Döring in schnellsten Trab nach dem Thore vorausreiste.  
Die Thormannschaft war im Gewehr, als der Zug heran kam.  
„Zurück alles, was nicht weiter kommandiert ist.“ befahl  
Filler mit gedämpfter, wenn auch vernichtender Stimme,  
und ritt, während sich die freiwilligen Begleiter zurückzogen,  
durch das Thor über die Brücke, an der Waage des äußeren  
Thores vor und über die dämpfendste hölzerne Brücke des  
äußeren Wallgrabens, wo sechs Reiter in stiller Haltung seiner  
Ankunft warteten.

Prinzipielle Gegenstände sind also ausgeschlossen und tat-  
sächliche Meinungsverschiedenheiten lassen sich ausgleichen, sobald  
sie zur öffentlichen Erörterung gestellt werden. Tatsächliche  
Meinungsverschiedenheiten werden auch nie, so lange die  
Partei besteht, verschwinden, weil Ort, Zeit und Umstände  
zwingen, die Taktik zu ändern, und darüber die Meinungen  
auseinander gehen können, zu müssen.

Meinungsverschiedenheiten, z. B. über das Maß parla-  
mentarischer Betätigung, waren von Anfang an vorhanden,  
wofür die Liebtnechtische Broschüre über die politische Stellung  
der Partei, aus dem Jahre 1869, ein schlagender Beweis  
ist. Liebtnecht vertrat in jener Broschüre eine Taktik, die  
niemals diejenige der Partei war, aber zur Spaltung kam  
es deshalb nicht.

Zu Meinungsverschiedenheiten über die Taktik ist es seit-  
dem mehr oder weniger häufig, fast in jeder Session des  
Reichstags in der sozialdemokratischen Fraktion gekommen,  
bald über diese, bald über jene Frage. Und diese Mei-  
nungsverschiedenheiten werden sich wiederholen. Der Sache  
haben sie bisher keinen Eintrag getan, sie haben sie nur  
gefördert und so wird es auch künftig sein.

Eine schwere Meinungsverschiedenheit über die Taktik be-  
stand ferner 1884/85 über die Stellung der Fraktion zur  
Dampferrevolution, die schließlich auch die Partei in Mit-  
lebenschaft zog. Aber obgleich die Gegner auf das Heftigste  
aufeinander platzten, eine Spaltung blieb aus. Niemand  
dachte daran.

Lehentlich ergeht es den Differenzen über die Taktik, die  
der Frankfurter Parteitag zu entscheiden haben wir, wie den  
Differenzen, die noch in Zukunft im Schoße der Fraktion  
und der Partei entstehen werden wegen der Stellung zu  
diesem oder jenem Antrage, zu dieser oder jener Vorlage.

Ist allseitig der richtige Wille vorhanden, der Sache zu  
dienen, und dieser ist vorausgesetzt, so findet sich auch der  
Weg, auf dem alle gemeinsam weitermarschieren.

Von allen Punkten, die auf der Tagesordnung des Frank-  
furter Parteitages stehen, das meiste Interesse erwecken. Die  
Agrarfrage steht jetzt einer Reihe von Jahren, namentlich  
durch die bekannten Agitationen unserer Agrarier und die Ver-  
handlungen des Reichstages über die Agrarrolle und die Ver-  
handelsverträge, mit im Vordergrund der öffentlichen Er-  
örterungen. Aber die Partei als solche hat sich in ihrer  
gegenwärtigen Gestalt noch nicht mit derselben beschäftigt.  
Wohl hat die Partei ihren prinzipiellen Standpunkt gegen-  
über der Grund- und Bodenfrage und der ländlichen Ar-  
beiterfrage in ihrem Programm festgelegt, aber zu Erörte-  
rungen darüber hat es bekanntlich nicht, weil das Programm  
seinerzeit in Erturt ohne Diskussion en bloc angenommen  
wurde.

Gründlichere Erörterungen prinzipieller Natur innerhalb  
der deutschen Sozialdemokratie fanden statt, nachdem im  
Jahre 1869 der internationale Arbeiterkongreß zu Basel sich  
über die Grund- und Bodenfrage ausgesprochen hatte, auf

„Nun geht auch Ihr zurück, Meister Basse, samt Eurem  
Begleiter.“ befahl Filler.

„Ich wäre gern noch ein Stückchen weiter geritten.“ er-  
klärte der Brauer.

„Das glaub' ich Euch, aber Euer Dienst ist weiter nicht  
nötig, denn Euer Schützling ist frei, wie Ihr seht, und das  
andere geht mich allein an.“

Meister Basse fügte sich und ritt mit seinem Begleiter  
zurück.

Die Nacht war sternenhell, und der Mond goß seine milden  
Strahlen auf die im Frühlingsgewand begriffene Natur.  
Nirgends regte sich sonst ein lebendiges Wesen, und Filler  
näherie sich endlich dem Neidern voranschreitenden Flüchtling.  
„Wie so sanft und schön ist die Natur heute Nacht.“ be-  
gann er, „Ihr müßt Euch ordentlich wie neubelebte fühlen?“

„Das fühle ich mich auch; wie ein Alp ist es von meiner  
Brust gefahren, und doch fühle ich mich unendlich schwach in  
diesem untrüglichen Frühlingsdeweh. Ich werde nicht mehr  
besuche diesen Ritt ausfallen, ich fühle mich jetzt schon sehr  
schwach, fast unfähig, das Reiten auch nur bis zu jenem  
Kreuzweg auszuhalten.“

„Wenn wir ihn nur schon passiert hätten.“ meinte Filler,  
„ich sehe da so etwas blinken, was mir in die Natur nicht  
recht hinein passen will. Ja, Meister Döbendor, und da  
weiter vorn, zu meiner Linken, scheint sich gleichfalls etwas  
unserer Straße zuzubewegen. Heda, Reiter, seht Euren  
Ferden die Sporen ein, vorwärts, vorwärts!“

Die ganze Reitergesellschaft gehörte dem Befehle wie ein  
Mann und jagte vorwärts. Aber je näher sie kam, je deut-  
licher sah sie nun auch, wie vor ihr ein Reitertrupp noch  
viel näher dem Punkte, den sie passieren mußten, gekommen  
war. Dieser Reiter kamen vor ihnen von rechts her, während  
links bereits ein anderer Trupp hinter ihnen die Straße er-  
reichte.

der darauf folgenden Generalversammlung des Allgemeinen  
deutschen Arbeitervereins und auf dem Kongreß der sozial-  
demokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Programms) zu  
Suttgart, Juni 1870. Seitdem hat sich kein deutscher  
Parteitag mehr mit dieser Frage beschäftigt. Auch war  
die damalige Erörterung eine solche mehr allgemeiner und  
prinzipieller Natur, die Frage der praktischen Agitation auf  
dem Lande wurde nur nebenbei behandelt.

Dagegen sind seitdem eine Reihe Schriften und Artikel in  
der Parteiliteratur und Presse erschienen, die diese Seite  
der Frage ausführlicher behandeln, aber eine vollkommene  
Klärung ist nicht vorhanden. Viele soll nach Möglichkeit  
der Frankfurter Parteitag schaffen. Es wird also darum  
nötig sein, daß neben den beiden Referenten (Eisen-  
bach und v. Vollmar) auch die anderen Redner, die über  
diese Frage sprechen wollen, ausführlich zum Worte kommen.  
Zu viel kann nicht leicht über diese Frage gesprochen werden,  
nicht nur wegen ihrer Wichtigkeit, sondern auch wegen der  
verschiedenartigen Behandlung und Beleuchtung, die sie bei  
der Verschiedenartigkeit der Agrarverhältnisse in Deutschland  
erfordert.

In den Provinzen östwärts der Elbe liegen die Verhält-  
nisse ganz anders als in Bayern oder Württemberg. In  
Schlesien, Ostpreußen und Hannover anders als in Thüringen  
oder am Rhein. In der Provinz Sachsen und in Braun-  
schweig anders als in Baden oder Elsaß-Lothringen. Hier  
ist also eine gründliche gegenwärtige Ausprache notwendig.  
Die Tagesordnung des Parteitages ist nicht zu reichhaltig,  
daß er sich diesen Luxus — wenn es ein solcher sein sollte  
— nicht gönnen kann.

Was weiter für die praktische Agitation zu geschehen hat,  
sollen die Verhandlungen zu Tage fördern. Es werden genug  
Gesichtspunkte und Vorhänge hervortreten, die Beachtung  
und Berücksichtigung verdienen, allerdings auch genug gegen-  
teiler Natur. Das bringt das Thema mit sich. Anderer-  
seits wird festzustellen sein, ob das Parteiprogramm in Bezug  
auf praktische Bewertung in der Landagitation so arm ist,  
wie vielfach behauptet wird, und die Erörterung unterer  
prinzipieller Fragen nicht zu gefährlich und wirkungslos, als  
dies nützlich in einer Verammlung der halben Partei-  
genossen zum Ausdruck kam. Wir glauben aber an das  
eine, noch das andere. Die Entwicklung der Verhältnisse  
im letzten Jahrzehnt hat uns auch auf dem Lande mächtig  
vorgearbeitet und zwar überall in Deutschland. Aber  
diese Verhältnisse studiert und kennen lernt und bei der Agi-  
tation den richtigen Ton zu treffen versteht, hat weit  
mehr Erfolg als er erwartet.

Einen anderen Gegenstand der Verhandlungen bildet das  
Referat Schuppels über die Bedeutung der Truffs, Kinge,  
Kartelle und ähnlicher großkapitalistischer Organisationen in  
unserer wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Erörterung dieses Punktes ist nicht minder wichtig  
wie die Agrarfrage, denn diese großkapitalistischen Organi-  
sationen treten in unserem Wirtschaftsleben immer stärker in

Sie waren abgedünnt, während ihnen vorn ein Kampf  
drohte, welcher der dunklen Masse nach zu schrecken, lang  
genug dauern konnte, bis die im Rücken zum Eingreifen ge-  
langten.

„Reiter.“ rief Filler, „es giebt einen ersten Kampf, er  
soll aber dem Reiter werden, als nötig. Ihr bietet den  
Gegnern vor uns den Kampf an, schlägt Euch mit ihnen, bis  
die Feinde hinter uns ins Gefecht mit eingreifen, und dann  
flieht Ihr, wenn Ihr könnt, oder ergeht Euch, um nicht nutz-  
los Leib und Leben zu opfern. Ich muß den Zweck der  
Unternehmung retten, kann mich also nicht bei Euch aufhalten.  
Ihr kämpft so, daß man Euch als wackere Leute ansieht,  
und wenn Ihr das bewirkt habt, so überantwortet Ihr Euch  
dem Gegner, der Euch desto mehr schonen und ehren wird.  
Vorwärts jetzt, der Gegner naht! Front rechts, Männer,  
haut ein!“

In der That trafen die beiden Trupps auf der Straße,  
nicht an dem Punkte, wo die Seitenstraße einmündete, hart  
zusammen. Die Gegner waren dem Ansturm nicht gewachsen,  
aber sie waren hartnäckig in Rücksicht auf die heranreitende  
Hilfe, die jetzt im wildesten Galopp heranbraute.

„Mutig, Männer, ausgehalten, deckt uns den Rücken.“  
donnerte Filler, „zwei Minuten nur, dann ist genug ge-  
schehen.“

Filler sah seinen Reiter zur Seite und pffte ihm. Zum  
Abschied von Döbendor, der einen schnellen Ritt so wie so  
nicht unternehmen konnte, war's zu spät, und ohne weiteres  
Jögern jagten die beiden in Windeseile davon.

Die Gegenwehr ihrer zurückgelassenen Leute war nur von  
kurzer Dauer, die Flüchtlinge bemerkten es in der Abnahme  
des Geräusches, welches der Wind ihnen nachtrug.

Filler hielt sein Pferd endlich an und lagte:

„Wir werden nicht verfolgt, es wäre auch ganz überflüssig;  
laß uns aber noch zwei Stunden reiten, damit wir ganz

den Vordergrund und beherrschen dasselbe immer mehr. Unseren milderen und kleineren Betrieben gegenüber wird sie in der Rolle der Hienfischlange, die durch ihre Umringelung die erfasste Ware zerdrückt und erstickt, wobei gerade die ihnen bestimmte „Regulierung der Produktion“ für die Arbeiter die Wirkung hat, die Gänge zu brücken, indem sie die Arbeiter-armee vergrößert. Gleichzeitg werden die großkapitalistischen Kampforganisationen gegen die Arbeiter, die sie machtlos machen und unterdrücken. Sicher wird der Parteien in seinem Urteil über diese großkapitalistischen Gewerkschaften sich viel klarer und bestimmter ausdrücken müssen, als dies die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik über dieselbe Frage vermochte.

Was kommt auf dem Parteitag neben rein geschäftlichen Angelegenheiten verhandelt wird, betrifft die alljährlich wiederkehrenden Punkte: Kautzian, Organisation, Presse. In allen drei Richtungen werden, wie immer, so auch diesmal die Wünsche weit über die Erfüllungsmöglichkeit hinausgehen.

Das ist kein Fehler. Es ist vielmehr ein Zeichen der Lebenskraft, der Mächtigkeits und der unstillbaren Kampfeslust der Partei, daß von allen Seiten immer neue, wenn auch zunächst unerfüllbare Ansprüche und Forderungen aufsteigen. Man verzeihe in dieser Beziehung einmal einen sozialdemokratischen Parteien in einem solchen unserer Gegner. Der gewaltige Überdruß bringt in die Augen.

Diese unstillbare Kampfeslust, dieser sich für unüberwindlich haltende Kampfesmut gibt auch die Sicherheit, daß alle Verläufe unserer Feinde, die Partei, sei es durch neue Annahmegerichte, sei es durch Verhinderung der bestehenden Gesetze zu knebeln, an ihrem Widerstande scheitern werden wie Glas an Granat.

Die nationalliberale Partei hat kürzlich auf ihrem Delegiertenkongress in Frankfurt a. M. im Sinne neuer Gewaltmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie sich ausgesprochen. Sie hat damit wieder eine neue Verleumdung für ihre Feindschaft, Intoleranz und Charakterlosigkeit gegeben, Eigenschaften, durch die sich die nationalliberale Partei vor allen bürgerlichen Parteien besonders auszeichnet. Glaubt sie aber oder glauben andere, durch solche Drohungen die Sozialdemokratie einschüchtern zu können, die Tage von Frankfurt werden sie eines besseren belehren.

### Kundschau.

**Der diesjährige Parteitag** tritt diesen Sonntag in Frankfurt a. M. zusammen. Die Arbeiten sind diesmal quantitativ weniger zahlreich, dafür aber qualitativ um so schwerwiegender. An leitender Stelle haben wir einen Artikel August Bebel's über den Parteitag abgedruckt, mit welchem wohl die Situation zureichend gezeichnet worden ist. Wir glauben deshalb, uns jedes weiteren Wortes über das Thema enthalten zu können und begnügen uns damit, dem in Frankfurt versammelten deutschen Arbeiter-Parlament zu seinen Arbeiten ein herrliches „Glückauf“ zuzurufen!

**Die Ausrückung des Kaisers** bei der Fahnenweihe für die Halbbataillone scheint doch in dem Sinne einer baldigen Ausgestaltung der Halb- zu Vollbataillonen gelaufen zu haben. Die Ergänzung dieser Halbbataillone zu Ganzbataillonen würde eine Heeresvermehrung um 50-60 000 Mann erfordern. Die „Fr. Ztg.“ thut sich darauf etwas zu gute, daß sie schon bei der Errichtung der Halbbataillone die Befürchtung ausgesprochen, daß man eine Ergänzung derselben über kurz oder lang fordern könne, dieser Befürchtung aber regierungsfreig auf das Günstigste entgegengetreten worden sei. Wir bezweifeln gar nicht, daß für diese Halbbataillone über kurz oder lang einmal die anderen Forderungen gestellt werden dürften. Dann wird aber die Zustimmung mit ihren Halbbataillonen selbst mit schuld. Die Sozialdemokraten waren die einzigen, die feierlich gegen jede Heeresvermehrung gestimmt.

**Zu einem Trinkprose,** welchen der Kaiser bei der Galatze im Neuen Palais am Donnerstag (am Tage der Fahnenweihe) ausbrachte, dankte er u. a. den kommandierenden Generalen und den Regimentskommandeuren für ihr Streben nach der Vervollkommnung der Armee, damit diese im Ernstfalle fähig sei, das Reich nach außen zu schützen und „zur Aufrechterhaltung Meiner Autorität im Innern“

aus ihrem Bereich kommen. Der Blick noch einmal, wie ist es schon, so ganz frei und ungeniert in die Welt hineinreiten zu können, in die freie, weite, ichöne Welt!

Nach etwa zwoitündigen langsameren Mitt, der durch sein Abenteurer gestört ward, gelangten Filler und sein treuer Diener zu einem einsam stehenden Gasthause, dessen Bewohner nur mit großer Mühe zum Thore des Hofes bewegen konnten. Denn in jenen Tagen war die Unsicherheit groß. Gäste, die sich nicht bei Tageslicht vorstellten, wurden eingeladen, bis zum Morgen zu warten oder weiter zu ziehen, ganz nach Belieben. Auch Filler erlangte nur mit vieler Mühe die Erlaubnis, sein Nachtquartier in einem und demselben Raume außerhalb des Hofes mit seinem Diener und mit den Kindern aufzuschlagen. Stroh und Heu boten eine ausreichend weiche Lagerstätte, und der Mond hatte die Gefälligkeit, durch das kleine Stallfenster, welches aus einer Öffnung ohne Glas bestand, nur Nachtlichter zu leuchten. Müde, wie sie waren, schlummerten die Reisenden ein, sobald sie sich in ihre Matratze gewidelt hatten, und kein Zwischenfall störte ihre Ruhe, bis die Morgenröthe mit ihren ersten Strahlen sie weckte.

Nach trübsen sie sich nun zur Weiterreise; die Pferde hatten Futter genug gefunden, den Morgentranke für sie und ihre Reiter lieferte der Wirt in Hofe, und außerdem war der vorsichtige Kothher reichlich zum Frühstück verproviantiert.

Filler ging sodann in das unangefüllte Gasthaus, um seine Beche zu bereidigen. Als er aber noch dem Stall zurückkehrte, fand er seiner Diener in einer seltenen Befürchtung. Der Anblick beunruhigte ihn sehr, denn selten genug gelang es irgend einem Umfande, eine Befürchtung bei Kothher hervorzubringen.

**Mit den „Ansturz“-Bestrebungen** soll sich am Freitag wieder eine vollständige Sitzung des Staatsministeriums beschäftigt haben. Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen verbrachten sich die bürgerlichen Blätter fortgesetzt ihre leeren Schilde. Wir warten nicht ab, was der freudige Berg gebären wird.

**Der „Hochverratsprozess“** gegen die Mannheimer „Volksstimme“, der am 20. Oktober vor das Schounggericht gelangt, soll wie ein bürgerliches Blatt meldet, unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt werden. Gerade die weitestehende Öffentlichkeit ist nötig, um die Richtigkeit dieser Anklage festzustellen.

**Warum Kanzler Zeit nicht strafrechtlich verfolgt wird,** ist noch Gegenstand der Erörterung in der Presse. Artikel 174 des deutschen Strafgesetzbuches lautet nämlich:

Mit Zuthilfs bis zu fünf Jahren werden bestraft: Beamte, die mit Verleuten gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, unrichtige Handlungen vorgenommen haben. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht über sechs Monaten ein.

Dem Reichsgesetz über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten vom 15. März 1888 richtet sich die Geltung des Strafgesetzbuches über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879. Der Konsulargerichtsbarkeit sind danach unterworfen die in den Gerichtsbezirken wohnenden oder sich aufhaltenden Reichsangehörigen und Schutzgenossen. Nach § 4 des Gesetzes ist in betreff des Strafrechts anzunehmen, daß in den Konsulargerichtsbezirken das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und die sonstigen Strafbestimmungen der Reichsgesetze gelten. Es wäre nun interessant, aus der Regierungspresse zu erfahren, warum trotz dieser Bestimmung der § 174 des Strafgesetzbuches gegen den Kanzler Zeit nicht Anwendung finden kann.

**Als „Wasserhirn“ und „Auch-Anarchisten“** bezeichnet der Londoner „Kommunist“ die Berliner Unabhängigen. Das Blatt ist entrüstet über die Verwahrung des „Sozialist“ gegen die terroristischen Nachakte, und „Wasserhirn-Anarchisten“ ist noch eine der höchsten Bezeichnungen; dem später heißt es — immer in bezug auf die Unabhängigen — ihr „Horchen!“ ihr „Ferberdelben“, ihr „Schlappschwänze“, ihr „Sdioten“, ihr „dummes Geschreibsel!“ föme „nur ein Ochs oder ein Bourgeois“ erünnen, ihr Schlaraffen, die ihr von prächtigen Beispiel schwelmt, ihr Quatschmäuler. „Sollte der Sozialist“ noch lauer werden, so können wir ihn nicht mehr für ein anarchisches Organ betrachten. Besser nichts als immer diese verfluchten Halbheiten! — Das Londoner Organ der „Expatriate“ ist übrigens ganz im Verbrechertage-Lone gequirlt. Aber schließlich entspricht dieser Ton ja nur den Thaten.

**Ueber den Ausfall der belgischen Wahlen** ist die „Frankf. Ztg.“ jetzt in der Lage, folgende definitive Ziffern zu geben: Das Stimmverhältnis der Kammerwahlen in der Hauptstadt ist folgendes: Liberale 93 000, Liberale 61 000, Sozialisten 41 000, Wlamen 4500. Daher Stichwahl mit günstigen Aussichten für die Liberalen, deren Sieg von den Sozialisten abhängt, ebenso wie in Nivelles, wo der Ministerpräsident in der Stichwahl steht, in Thuin, Ath und Tournai. Umgekehrt können die Sozialisten nur mit Hilfe der Liberalen siegen in Charleroi, Soignies und Verviers. Die Liberalen gewinnen 2 Sitze in Dnende, verlieren 4 in Namur, 2 in Philippeville, 2 in Charleroi, 2 in Wiron und Arlon. Sie verlieren jetzt schon 8 Sitze, aus denen 12 werden, wenn, wie vorausgesehen, die vorher erwähnten Stichwahlen zu Gunsten der Liberal-Sozialisten ausfallen. Hiernach wäre die Zahl der Liberalen, die in der alten Kammer 93 betrug, in der neuen Kammer 81. Die Liberalen gewinnen 5 Sitze in der Provinz Namur und 2 in Luxemburg, sie verlieren 2 in Dnende, 6 in Mos, 3 in Soignies, 6 in Charleroi, 3 in Verviers und 4 in Lüttich und wahrscheinlich noch einen Sitz in Lüttich, wo Frey-Orban mit ungünstigen Aussichten in der Stichwahl steht. Wenn die günstigen Aussichten der übrigen Stichwahlen in Brüssel, Nivelles u. i. w. sich verwirklichen, so haben die Liberalen, Doktrinäre und Fortschrittler zusammen, 21 Sitze verloren; in der letzten Kammer 59, werden sie in der neuen Kammer

zur 38 sein. Die Sozialisten haben im ersten Anlauf gewonnen: 1 Sitz in Namur, 6 in Namur und 4 in Lüttich, zusammen 11 Sitze; sie werden sich gewinnen 3 Sitze in Soignies, 8 in Charleroi, jeher wahrscheinlich 4 in Verviers und 7 in Lüttich. Sie werden also sehr wahrscheinlich in der neuen Kammer mit 33 Abgeordneten auftreten. Das Stimmverhältnis wird dann sein: 81 Liberale, 38 Liberal-Fortschrittler und 33 Sozialisten. Die beiden letzten anti-liberalen Parteien verfügen über 71 gegen 81 Liberale Stimmen, so daß die absolute Mehrheit der Liberalen (152:2=76) nur 5 Stimmen beträgt. In der alten Kammer betrug die Majorität der Liberalen 38, ihre absolute Majorität 17. Die herrschende Partei tritt also erheblich geschwächt in die neue Kammer, wozu kommt, daß ihre Führer, der Ministerpräsident De Burlet und Woffe, wahrscheinlich nicht wiedergewählt werden. Dieser Ausgang grenzt nahe an eine Niederlage. Die Sozialisten haben alle ihre Führer durchgesetzt: Hector Denis, Vandervelde, Huysse, Journé und die Brüder Deffussieux. Da mehrere derselben sich doppelt aufstellen ließen, wird es nicht ohne Kadaverhölzer abgehen.

Von Interesse ist folgende Statistik. Die Zahl der abzugebenden Stimmen beträgt 2 111 000; davon wurden wirklich abgegeben 1 749 000, und zwar für die Liberalen 915 000, für die Liberalen 516 000, und für die Sozialisten 318 000. Darans erhelbt, daß im ganzen Lande die Liberalen nur eine Majorität von 81 000 Stimmen besitzen. Es ergibt sich aber auch, daß jede Partei eine unfähig der von ihr gewonnenen Stimmen angemessene Anzahl von Sitzen erhalten hat. Die Proportionalverteilung würde an dem jetzigen Verhältnis der Parteien nur wenig ändern; sie würde vier Stimmen weniger den Sozialisten, fünf den Liberalen geben und eine den Liberalen abziehen. — Sehr interessant wäre es, zu erfahren, wie viel Personen mit einfachen, doppelten und dreifachen Stimmrecht ihre Stimme abgegeben haben, wie sich dieselben auf die einzelnen Parteien verteilen und wie das wirkliche Stimmverhältnis der einzelnen Parteien bei gleichem Wahrsicht sich gestellt hätte. Dies ist noch natürlich einer späteren Statistik vorbehalten.

**Fort mit dem Oberhaus!** lautet jetzt der Schlaraffen aller linksstehenden Parteien in England, und alle Mitglieder des Ministeriums, die in den letzten Wochen öffentlich gesprochen, stellen diese Frage als wichtigste der kommenden Parlamentszusammenkunft. Shaw Lefevre, Präsident des Privatverwaltungsrates, Mitglied des Kabinetes, hielt am Mittwoch eine Anrede an seine Wähler in Bradford, in der er erklärte, Lord Roberts werde sich in wenigen Tagen über die Oberhausfrage äußern. Die Befugnisse des Oberhauses müßten weiter eingeschränkt werden. Die wichtigsten Vorlagen der Regierung würden vom Oberhause verworfen; ein solcher Stand der Dinge könne nicht länger geduldet werden. Wenn eine Verfassung aus Land erforderlich werde, würde es sich nicht um Homerule für Irland und die übrigen Punkte des Rewcastle Programms allein handeln, sondern um die Frage, wie mit dem Oberhause verfahren werden solle.

Die Bezeichnung des Oberhauses in England wäre ein Fortschritt von großer Bedeutung. Ob die bürgerlichen Parteien Stand halten werden, ist aber noch fraglich.

### Lokales und Provinzielles.

Berlin a. O., 20. Oktober

**Der sozialdemokratische Verein für Halle und den Landkreis** hielt seine diesjährige Generalversammlung im „Mühlen Brunn“ hierab. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. Zum 1. Punkt referierte Genosse Föhntz über die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Redner entwarf ein klares Bild von der neuen Welt, wie sich dieselbe entwickelte; anfänglich unter der englischen Schutzherrlichkeit stehend, später jedoch durch den mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung, welchen Handel und Industrie gewonnen, sich hart gegen England, stellte sich der neue aufstrebende Staat auf eigene Füße, indem er sich von dem Mutterlande England losriß. Redner kam dann des Wägen auf den Sklaven Befreiungskrieg 1861-65 zu sprechen, von der Norden gegen den Süden den Kampf führte. Die Südstaaten hielten zähe an dem Prinzip der Sklaverei fest, wo hingegen die Nordstaaten immer energischer diese barbarische Institution bekämpften, und vierjährigen blutigen Kampfe endigte gerade mit der vollständigen Niederlage der Südstaaten. — Hierauf

sch hatte schon gemeint, es sei so ziemlich damit auch bei mir vorbei, aber das Braunschweig hat Wädchen, die den Teufel in sich haben. Nun, jedenfalls weiß der Professor, wohin ich reite und er wird mir Kunde geben. Er hat ja doch auch manches schon erfahren und weiß, daß im Leben, und namentlich in solchen Fällen, nicht alles glatt abzugehen pflegt.

Nach dieser Rede, deren Schluß für ihn wieder eine kleine Tröstung bildete, schwang sich Filler auf sein Ross und ritt, in kurzer Entfernung gefolgt von dem Diener, in die frisch und frohlich erwachte Natur hinaus.

Es war nahe am Mai, es war die Zeit, in welcher die Tage, wenn sie schon sind, die Erde in zarterlichsten Dichte erscheinen lassen. Felder und Wiesen erschienen im leuchtigen Grün, gemischt mit den lichtesten Blumen; es ist alles so hart noch und lustig gewoben, soeben erst wie vom Augenblicke geschaffen. Wie silbern hell rauschen die Bäche dahin, denn sie auch sind kürzlich erst, befreit von der erstickenden Macht des Winters, frei geworden zur neuen fröhlichen Wanderung. Und wie wohlthuend umfangt die Luft des Waldes, aus dessen Hölgern das duftige Harz hervorquillt, als wenn die alten Stämme vor Nahrung über den herrlichen vielstimmigen Chor der Vögel, den sie so lange nicht gehört. Mit welchem Behagen genoss Filler die junge Frühlingspracht, die höher heraufsteigende Sonne die trüben Sinne mit erweichender Wärme umfing und ihn in Träumereien hinüberstimmte. Im bunten Bilde zogen die Erinnerung an die jüngsten Erlebnisse während seines kurzen Aufenthalts in Braunschweig an seiner Seele vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

### Weiteres.

Ein Ritteraturfemmer. Deme: „Was sagen Sie zu Göttes Faust?“ Herr: „Als das ist ja das Stück, in dem die vielen Götter vorkommen.“





# Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Abendmäntel,

ebenjo

## Mädchen-Mäntel und Jacketts

sind in großartiger Auswahl neu eingetroffen.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere Arbeit und vorzüglichen Sitz aus.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Heberverteilung geschützt.

# Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, Parterre und 1. Etage.

Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Schlafdecken, Blusen, Korsetts, Schürzen, Schirme, Unterröcke, Normal-Unterkleider, fertige Wäsche, Bettfedern, Pelz-Muffen und Barettts etc.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigsten Preisen.



Hollferant Ihrer Königl. Hoheit  
der Fran Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

Singers

## Original-Nähmaschinen

über 11 Millionen im Gebrauch.

Ungleichlich ist die Vielseitigkeit der  
Vibrating Shuttle und Improved Ringschiffchen-Maschine

für den Familiengebrauch,

die selben verrichten nicht nur alle eidentlichen im Haushalt vorkommenden Näh-  
arbeiten, sondern auch die kunstvollsten Stickereien in Stoffen aller Art,  
zu deren Herstellung die Unterweilung kostenfrei erfolgt.

Die Anschaffung der Maschine wird durch ratenweise

Abzahlung

ganz besonders erleichtert, auch wochentlich mienweise gegen geringe Vergütung

abgegeben.

Eigene Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Systeme.

G. Neidlinger, Leipzigerstraße 20.

**Billig und gut**  
läuft man alle Arten von  
**Herren- und Knabengarderoben**  
sowie  
**Arbeiter-Garderoben**  
in der  
**Volkskleiderhalle**  
große Klausstraße 1, am Markt.

## Meyers grosses Konversations-Lexikon

4. Auflage.

Mit Ergänzungsband und 2 Supplementsbänden.

Vollständig neu, verkauft preiswert

Die Volksbuchhandlung  
Böbergasse 1.

Zehr mehreichte Speisefarstoffen  
5 Liter für 20 und 25 Pf. Lager-  
bier, 6 Flaschen für 50 Pf. Butter,  
Käse und Eier zu billigen Preisen.

Fröhe, gr. Wallstr. 19.

Zahnengel, 25 Pf.  
belehrt sofort jeden Zahndrucker.  
Georg Zeising's Drogerien.

## Deutsches Haus, Beesen.

Sonntag und Montag

Kirmess,

wozu freundlich einladet

Gastwirt Schulze.

Gederfett, Schachtel 10 Pf.  
Georg Zeising's Drogerien.

Fenchelhonig, 40 Pf.  
Georg Zeising's Drogerien.

# S. Weiss, Halle a.S.

Die Ausstellung von Neuheiten in meinen Schaufenstern und  
Lokalitäten empfehle zur gest. Ansicht.

Die Auswahl in allen Artikeln ist unübertrefflich.  
Die Preise sind außerst billig und auf jedem Gegen-  
stand vermerkt.

Hohenzollern-Mäntel  
Pelerinen-Mäntel  
Havelocks.

Waffen-Auswahl in jeder Preislage  
und allen Qualitäten.

Jagd-Joppen, Haus-Joppen,

Winter-Paletots

in allen Stoffarten.

Dieser Artikel wird durch vorteil-  
hafte Abhläufe sehr preiswert zum  
Verkauf gebracht.

Cheviot-Anzüge,

Kammgarn-  
Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots.



Berlin und für die Inserate verantwortlich: owa. Groß. Halle. — Druck der hiesigen Verordnungs-Druckerei (a. M. u. S. S.). Halle. Hierzu 1 Beilage.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 246

Halle a. S. Sonntag den 21. Oktober 1894.

5. Jahrg.

## Bericht des Parteivorstandes.

Sieben erhalten wir vom Parteivorstande den an den Parteitag zu Frankfurt zu richtenden Geschäftsbericht. Wir entnehmen der 60 Seiten starken Broschüre folgendes:

Unter der Rubrik „Allgemeines“ wird mitgeteilt, daß im Laufe des letzten Jahres größere Parteitage abgehalten wurden für das Großherzogtum Hessen, für Schleswig-Holstein mit Lauenburg nebst Fürstentum Lübeck und Hamburg, die beiden Westfalen und Lübeck, Schlesien und Posen, das Rheinland, das östliche Westfalen und die Lippegen Fürstentümer, Bremen und die benachbarten Wahlkreise, das Königreich Sachsen, Baden, Sachsen-Weimar, Unterfranken, Elß, Lothringen, Meiningen und Koburg, die Pfalz, den Agitationsbezirk Lothringen, Schwaben und Neuburg, Thüringen, Schwarzburg-Rudolstadt, Rheinland und Westfalen, das Herzogtum Gotha, Brandenburg, Württemberg, Anhalt, Braunschweig, Kurland, Bayern.

Entsprechend dieser regen Tätigkeit der Partei war auch der Verkehr der Genossen mit dem Parteivorstand ein sehr reger. Es gingen bei demselben ein im Berichtsjahr 1893 3842 Briefe und Karten, im Berichtsjahr 1894 6232 Briefe und Karten und im Berichtsjahr 1894, d. h. in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894 4248 Briefe und Karten. In denselben Zeiträumen gingen aus 3494, 4730 und 4100 Briefe und Karten. Nicht mit eingerechnet in diesen Zahlen sind die durch den Vorstand zur Verwendung gebrachten Drucksachen, Zirkuläre u. s. w. Regelmäßige Sitzungen zur Erlebung der laufenden Geschäfte hielt der Vorstand wöchentlich zwei ab, außerdem noch zahlreiche Ertragsungen, Konferenzen u. s. w.

Damit ist natürlich die geschäftliche Tätigkeit der Partei bei weitem nicht erschöpft, so z. B. ist aus dem Bericht des württembergischen Landesvorstandes zu ersehen, daß bei diesem im letzten Jahre 1500 Briefe eingegangen sind. Ähnlich ist es in anderen Landesteilen.

Die Maffier ist allenthalben in würdiger Weise verlaufen, in hundert und aber hundert von Versammlungen in allen Teilen Deutschlands wurde die internationale Solidarität des Proletariats bekundet und für die Idee des Achtstundentages Propaganda gemacht.

Der Größe der Partei entsprechend war auch das Verlangen nach möglichst intensiver Agitation, der mündlichen sowohl wie der schriftlichen. Von Seiten des Parteivorstandes wurden größere Agitationsreisen veranstaltet im Rheinland, Baden, Thüringen und Harz, Schlesien, der Lausitz, Provinz Sachsen, Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein. Neben diesen größeren Touren hat der Parteivorstand auch Nebener zu zahlreichen kleineren Tönen und Einzelerkrankungen entfaltet, wie er auch besetzt gewesen ist, die Agitation in den für unsere Bewegung noch zu erledigenden Gegenden zu betreiben.

Sehr erquickend war die Agitation durch die sowohl seitens der gemäßigten Parteien als vielfach seitens der Behörden geübte Saalabtreiber. Dem an vielen Orten aufstehenden Plan, von Seiten der Partei größere Säle zu erwerben, kann der Parteivorstand Unterstützung nicht angedeihen lassen. Als politische Kampfpartei können wir uns nur in Ausnahmefällen mit wirtschaftlichen Verabredungen befassen, abgesehen davon waren die geforderten Summen so hoch, daß die Einnahme des ganzen Berichtsjahres noch überschritten hätten.

Als Ersatz für das mündliche Wort muß daher die Verbreitung der Parteischriften treten. Ältere Broschüren, wie z. B. Brodies „Nieder mit den Sozialdemokraten“ wurden auch im verfloffenen Jahre wieder in Massen-Auslagen hergestellt und den Genossen entweder zum Selbstkostenpreis oder auf Antrag auch völlig unentgeltlich überlassen. Von neuen, für den Massenbetrieb berechneten Schriften wurden im Dezember v. J. die Neben Heftchen und Lieftuchts zum Reichshaushaltsstaat unter dem Titel: „Gegen den Militarismus und gegen die neuen Steuern“ und im März unter dem Titel: „Christentum und Sklavenfrage“ die bezüglichen Verhandlungen des Reichstages über die Kolonialpolitik hergestellt.

Einzeln Orten und Provinzen wurden zum Zweck nachhaltiger Agitation auch im Vorjahre wieder größere oder kleinere Zirkuläre gewährt, ebenso einzelne erziellos gewordene Genossen, deren Verbleiben auf besonders wichtigen Posten im Interesse der Agitation besonders geboten erschien, unterstützt.

Rege Sorgfalt wurde der Landtagitation zugewendet. Hier hat die in früheren Jahren aufgewendete Mühe teilweise schon gute Früchte getragen. Auf verschiedenen der Konferenzen und Kreistagen wurde mit Genugthuung konstatiert, daß Parteie, in denen Boden zu fassen früher kaum möglich war, nunmehr durch Delegierte vertreten waren, ein sichtbarer Beweis dafür, daß auch dort, aller Hindernisse ungeachtet, die Bewegung Wurzel geschlagen hat. Auch in bezug auf die Methode der Landtagitation sind entscheidende Fortschritte gemacht worden, und ist von den auf dem Frankfurter Parteitage zu erwartenden Debatten weitere Klärung zu erwarten.

Reichstagsnachwahlen kamen im vergangenen Jahre zwei für unsere Partei in Betracht, im 23. sächsischen und im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise, die beide trotz der verzwiefelten Anstrengungen der Gegner mit dem Siege der Sozialdemokratie endeten, wodurch die Zahl unserer Vertreter sich auf 46 erhöhte.

An Landtagswahlen hat sich die Partei mit Erfolg beteiligt in Hessen und neuerdings in Sachsen-Weimar. In Hessen waren die in sozialdemokratischen Besitz befindlichen Mandate für Offenbach-Land und Siegen-Land für ungültig erklärt worden. Bei der Nachwahl wurde Offenbach-Land behauptet, während Siegen-Land verloren ging. In Sachsen-Weimar wurde von unseren Genossen der Landtagswahlkreis Apolda behauptet. Ein weiteres Einbringen sozialdemokratischer Vertreter in die Kommunalverwaltungen hat auch im verfloffenen Jahre stattgefunden. Unbestrittenen Erfolg hatten vier bei den meisten Gewerbegerichtswahlen.

Angesichts dieser Tätigkeit der Partei ließ sich das Märchen vom „Niedergang der Sozialdemokratie“ nicht mehr aufrecht erhalten, was sogar der preussische Minister des Innern Graf Eulenburg in den bekannten vom „Norman“ veröffentlichten Rundschreiben anerkennen mußte, worin es heißt:

„Es hat sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie an Orten, wo sie bisher überhaupt nicht oder nur wenig aufgetreten war, insbesondere an dem flachen Lande, Eingang gefunden oder an Umfang zugenommen hat. Für die hier und da hervorretende Stimmung, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt erreicht habe, fehlt es an tatsächlichen Anhaltspunkten. Vielmehr läßt sich mit Sicherheit voraussagen und wird durch Wahnergebnisse der jüngsten Zeit bestätigt, daß

die Organisation und Agitation in verstärkter Maße fortgesetzt und bis zu den entlegensten Gegenden sowie auf immer weitere Schichten der Bevölkerung ausgedehnt wird.“

Die aufmerksame Befolgung der sozialdemokratischen Bewegung wird den Behörden zur Pflicht gemacht. Neuliche Ereignisse ergingen auch von den bayerischen, württembergischen und sächsischen Ministern. Besonders in Sachsen ist die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz förmlich aufgehoben und steht die Sozialdemokratie thätigst unter einem Ausnahmestand, beinahe kein Tag vergeht ohne Maßregelungen unserer Partei.

Das Beispiel Sachsens findet immer mehr in anderen Staaten Nachahmung. So ist die Verlegung des Parteitages von Nürnberg nach Frankfurt durch eine rigorose Auslegung des bayerischen Vereinsgesetzes nötig geworden. Alle die Maßregelungen führen uns nur neue Anhänger zu, und der Tag wird kommen, wo all' unsere Gegner besiegt am Boden liegen.

Die Parteipresse hat im Laufe des letzten Jahres, was die Zahl der erschienenen Blätter anbelangt, eine wesentliche Minderung nicht erfahren; dagegen ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß die Zahl der Tagesblätter gegen das Vorjahr um 5, von 32 auf 37, gestiegen ist. Den Stand der Partei- und Gewerkschaftspresse in den letzten 4 Jahren zeigt folgende Aufstellung:

a) politische Blätter:		1891	1892	1893	1894
wöchentlich 6 Mal		27	32	32	37
" 3 "		33	20	25	20
" 2 "		7	6	7	9
" 1 "		10	12	11	8
14 tägig		1	—	—	—
b) Gewerkschaftsblätter:		1891	1892	1893	1894
wöchentlich 3 Mal		1	1	1	1
" 2 "		—	1	—	—
" 1 "		24	28	28	27
monatlich 3 "		3	3	2	2
alle 14 Tage 1 "		22	20	19	19
monatlich 1 "		4	3	5	4

Dazu kommt noch die „Neue Zeit“, sowie die Wochblätter „Der wahre Jakob“, und der „Süddeutsche Postillon“; außerdem die „Neue Welt“ (166 000) und der „Neue Welt-Kalender“ (130 000 Exemplare).

Das von dem älteren Parteitag beschlossene Wochenblatt „Der Sozialdemokrat“ erschien seit Februar d. J. Dessen Einführung forderte einen Aufschuß von 3429 20 M., im 2. Quartal 1501 M. Die Verbreitung des Blattes ist noch nicht die seiner Bedeutung entsprechende, Maßregeln, dessen weitere Verbreitung zu ermöglichen, werden dem Parteitag vorzulegen werden.

Einen sehr hohen Aufschuß (5000 Mark pro Quartal) erfordert auch die im April d. J. in ein Tageblatt umgewandelte „Rheinische Zeitung“.

Ueber den Stand unseres Zentralorgans „Vorwärts“ geben wir für das Berichtsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 nachstehend die Abrechnung. Es geht aus derselben hervor, daß der diesmalige Ueberfluß 47 504.50 M. gegen 40 655.10 M. im Vorjahre beträgt. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September ist ein Ge-

## Größtes Spezial-Etablissement für Damenputz u. Weisswaren am Platze.

## Geschäftshaus J. Lewin

(Hatschler-Neubau.)  
 Garnierte Damen- und Mädchenhüte. Handschuhe. Oberhemden. Cachenez. Talle und Schleier.  
 Wollene und seidene Kapotten. Tricotagen. Kragen. Chemisettes. Spitzen u. Blumen.  
 Kopfhawls und Taillentücher. Kravatten. Manchetten. Schirme. Seidenband.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Verkauf zu festen anerkannt billigsten Preisen.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

## Erinnerung.

Die deutschen und viele ausländische Blätter sind angefüllt mit Betrachtungen über einen Vergleich aus der Königsberger Rede des deutschen Kaisers. Er verliert darin das Königtum von Gottes Gnade mit einer Eiche, um die sich der preussische Adel als Epen schlagen müsse. Der Kaiser sah die das Schlingengewächs als eine Stütze der Eiche an, während Schlingpflanzen doch Schwarzergebebüsche sind, die dem Dampf gleich, dem Baum das Herzblatt, die Säfte, ansaugen und ihn verderben. Deutsche Blätter der verschiedenen Parteien machten denn nun auch ihre Bemerkungen über die naturwissenschaftliche Nichtigkeit des Bildes.

Gegenüber diesen Betrachtungen ist eine Erinnerung zeitgemäß. Die folgenden Verse wurden vor einwundzwanzig Jahren niedergeschrieben und veröffentlicht:

Da erob ich ein Sturmwind vom Meere her.  
 Ein solcher war noch niemals heraufgestiegen.  
 Und die luttigen Birken zitterten.  
 Und die Buchen und Tannen rauchten tief auf vor Angst.  
 Proben aber da stand ein Eschbaum.  
 Der schien unerlöschlich feuerwurzelt.  
 Voller Edelmütigkeit wuchs an ihm  
 Und blühte wie ein Baum.  
 Aber die Birken zu seinen Füßen hatten keinen Blütenduft.  
 Und die Vogel aus seinen Ästchen waren alle hinweggeflüht.  
 Und der Sturmwind raste und faßte ihn  
 Und hob ihn aus.  
 Und schlug ihn mit seinen Wurzeln an.  
 Aber er barst im Follen mitten entzwei.  
 Und siehe er war innerlich ganz moisch und faul geworden.  
 Der Sturmwind aber raste noch immer.  
 Und da hand eine Kriefer hoch und schant.  
 Und ich sah sie an.  
 Und meine Lippen bebten, und ich sprach:  
 Die Eiche ist gefallen, wie soll die Kriefer bestehen bleiben?  
 Und der Sturmwind faßte sie  
 Und bog sie knüder und herüber

Und hielt die Astbüche vor ihr Angesicht  
 Und knarrte und achzte laut.  
 Wie ein Mann hobst du in wildem Schmerz.  
 Aber siehe, sie brach nicht.  
 Und der Sturmwind legte sich  
 Und horie auf.“

Die Bourgeoisie wird als herrschende Klasse fallen, wenn die Zeit erfüllt sein wird und der Sturm sie hinwegnimmt. Die Sozialdemokratie aber, die hohe, schlanke Kiefer, sie wird nicht brechen noch brechen, sie wird den wildesten Sturm überdauern und die Reifezeit einer weitem, höhern Stufe der Kultur und Wohlfahrt entgegenführen.

## Gustav Adolf.

(Schluß.)

Aus der Anfangs sehr ungewissen Lage des schwedischen Heeres in Deutschland erklärt sich auch jene berühmte Mannszucht, die so oft unendlich komischgenetisch als ein Anstuß protestantischer Gottesgelehrtheit und Herzensreinheit dargestellt worden ist. Gustav Adolf, der fast von Kindesbeinen an im Feldlager gelebt hatte, war ein erfahrener Feldhauptmann, der gemäß der gegebenen Verbindungen seiner Kriegsführung, gemäß der Notwendigkeit, mit kleinen Heeren schnelle und starke Stöße zu führen, manche Verbesserungen in dem damaligen Kriegswesen durchführte, namentlich das unendlich schwerfällige Troßwesen möglichst zu beseitigen oder doch zu beschränken geacht hat. Mit doppelter Sorgfalt mußte er darauf bedacht sein, als er nach Deutschland überlebte: über dem kleinen Heere, mit dem er an der pommerischen Küste landete, schaltete er als erger „Leutplager“, der seine Truppen paffieren ließ und so weiter. Aber das dauerte nur genau

\*) „Es werde die Licht!“ von Leopold Jakob. (Vierte Auflage. München 1838.)

so lange, als die bitterste Notwendigkeit währte und der König einen kleinen Kern alter Truppen in der Hand hatte. Mit dem Ausretiren seiner Macht in Deutschland, mit der Ergänzungs seines Heeres aus jenem internationalen Soldnerum, das heute unser dieser Jahre dient und morgen unter jener, wurde das schwedische Heer dielele prassende, raubende und fengende Bande, welche damals jedes Heer war. Amhöchstens in dem ersten Jahre seines Einmarsch hat Gustav Adolf eine bessere Mannszucht aufrecht erhalten und das auch nur in sehr bedingter Weise. Die lieberlichen Weiber wollte er nicht dulden, weil sie die Felds- und Märktchichtigkeit des Heeres ungemein beeinträchtigen; den unäglich scheußlichen Greuel der dreistündigen Blünderung nach der Erfüllung fester Plätze hat er stets gebudet, ebenio wie Tilly oder Wallenstein oder andere Generale. Gustav war ein General seiner Zeit und konnte natürlich auch nichts anderes sein; seine Ueberlegenheit über andere Generale beruhte ähnllich wie bei dem preussischen Friedrich weitentlich darauf, daß er sein eigener Herr war und sich somit viel freier bewegen konnte.

Von seinen deutschen Verehrern ist er oft mit Alexander von Mazedonien oder mit Napoleon verglichen worden. Nichts kann thörichter sein. Mit historischen Gesalten, denen es vergönnt war, die Volkstrecke großer geistlichstlicher Revolutionen zu sein, hat Gustav Adolf nichts gemein. Eher ließe er sich — wenn bei solchen Parallelen nur etwas herauskäme! — mit dem preussischen Friedrich vergleichen. Doch besteht auch ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Königen und zwar zu ungunsten des schwedischen. Friedrich hand doch schon auf einer höhern Stufe der historischen Entwicklung. Er war ein nüdterer Politiker und mußte im allgemeinen sehr gut zu unterrichten, was er konnte und was er nicht konnte. Wenn Gustav Adolf dagegen sich einbildete, zwischen der bourbonischen und habs-







Engros.

# Spielwaren.

Engros.

Unsere in diesem Jahre bedeutend vergrößerte **Musterausstellung** in 10., 25., 50- und besseren **Spielwaren** und **Puppen** in der **I. Etage** unseres **Geschäftshauses** ist eröffnet und laden wir **Wiederverkäufer** zum baldigen Besuche herzlich ein.

**Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstraße 9.**

## Stute & Meyerstein,

gr. Steinstr. 8. **Halle a. S.** Ecke Barfüßerstr.

Größtes Lager eleganter

### Herren- und Knaben-Garderoben sowie Arbeiter-Garderoben.

Sämtliche Artikel unseres großen Warenlagers sind in allen nur erdenklichen Mustern sowie in allen Preislagen vorrätig.

Anfertigung nach Mass unter Garantie eleganten Sitzes.  
Streng feste billigste Preise.



**August Heine**  
Halberstadt



**Filzhüte mit Kontrollmarken**  
in bester Qualität, feiner Ausstattung in allen gangbaren Farben (schwarz, braun, grau u. s. w.) in folgenden neuesten Moden:  
Weiße Hacons: **Demokrat**, 10 cm Rand 5 M., 12 cm 5.50 M., 15 cm 6 M.,  
**Kongress** 4.50 M.,  
Stiefe Hacons: **Gleichheit** (rund), **Vorwärts** (rund niedrig),  
**International** (kantig), sämtlich 4.50 M. und hochsteil 5.50 M.  
Es genügt die Angabe der Kopfwerte in Zentimetern. Illustrierte Preisverzeichnisse in Seidenhüten und sämtlichen anderen Hüorten stehen franco zu Diensten.



**August Heine**  
Hutfabrik  
Halberstadt.



## Lampen.

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Ampeln, Wandarme etc. in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

**Heinrich Jacoby,**  
gr. Ulrichstraße 49.

Angepaßt! **Mein Zigarren-Geschäft**  
(eigenes Fabrikat), verbunden mit Flaschenverhandlung, befindet sich unterplan 1. Hochachtungsvoll **Paul Seiwisch.**

### Auf Abzahlung!

Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn, ganze Einrichtungen (eig. Polsterwerkstatt im Hause), Polstermatten, Paletots, Anzüge für Herren und Knaben, Mäntel, Capes und Jacketts für Damen und Mädchen, Regulateure, Taschenuhren, Kindewagen. Bestes Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht erzwungen.  
**Waren- und Möbelhaus Nicolai Pindo Nachf.**  
gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den „Kaisersälen“, Eingang Schulstrasse.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in **Filzwaren aller Art.**  
S. Böhme, Giebichenstein, Burgstraße 42a.

### Krankheiten

jeber Art behandelt nach den Grundlagen der **Sämtl. Kurformen im Sanse.** Billige Preise. Spezialisten zur **Samburger Central-Fürsorge-Krankenkasse.**  
**Otto Kresse, Leipzigerstraße 15, I. Etage gr. Sandberg.**

### Naturheilkrande.

behandelt und find. Rat tägl. v. 8-4 Uhr. Schriften über Heilunde und Tierzucht sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Porto frei zu haben.  
**F. Dietze, Halle a. S., Kallestraße 25, a. d. Wuchererstr.**

## Poststr. 18.

Garantiert wirklich reelle, billigste Bezugsquelle.

### Bettfedern

von 30 Pf.

### Halbdaunen

1.10 Mf.

### Daunen

von 2 Mf. an.

### Fertige Betten

von 6.50 Mf. an.

### Auswahl in Bettfedern

45-80 Ballen

nur neue unverfälschte Ware.

## G. Jahme

Niederlage von der größten Bettfedern-„Zurichte“-Fabrik aus Prag in Böhmen.

### Neue Welt-Kalender

pro 1895.  
Preis 50 Pf.

### Reines illustrierter Familien-Kalender

pro 1895.  
Preis 50 Pf.

### Gartenlauben-Kalender

pro 1895.  
Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Böbergasse 1.**

### Frisches Pflaumenmus

à Bund 20 Pf. empfiehlt **W. Dudenbostel.**

### Kranke

behandelt und find. Rat tägl. v. 8-4 Uhr. Schriften über Heilunde und Tierzucht sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Porto frei zu haben.  
**F. Dietze, Halle a. S., Kallestraße 25, a. d. Wuchererstr.**

### Gegen Rheumatismus,

Säften, Gefäßlung etc. empf. unsere vorzüglich gefertigten, reudig. **Katzenfelle** à 4 l bis 1.50 p. Stück.  
**Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.**



## Reste

von

### Luchen u. Burtins,

passend für Kinder-Anzüge u. Socken, Herren-Socken u. Anzüge, Winterberiber, Socken, zollern-Mäntel, Knaben-Mäntel, Jacketts, Damen- und Mädchen-Mäntel, Kleiderluge, Kleiderk.

Beste für Paulokelmacher. **Schnitte** für sämtliche Konfektion gratis.

## S. Frisch

gr. Ulrichstr. 48, Laden.



### Lampen

aller Art in jeder Zeit dazu in nur bester Qualität empfiehlt billigst

**Heinr. Oertel**  
Meynwermerstr. 27.  
Alle Arten **Reparaturen** schnell und billig.



### Speckfischen von Boyotte,

12 Stück  
**H. Pfannkuchen, 50 Pf.**  
Täglich frisch: **Faschnbrecken.**  
Wiedervertäufer hohen Rabatt.

**A. Winter, gr. Märkerstraße 16.**

## Neu aufgenommene Artikel:

Bettfedern,  
Fertige Inletts,  
Korsetts,  
Strümpfe,  
Strohsäcke,

Strickwolle  
Wollene Vorhemden  
Wollene Kopfhüllen u. Kapotten  
Wollene Kinder-Shawls  
Kinderschürzen

Obige Artikel, welche ich in großen Massen einkaufe und daher aus den allerersten Fabriken beziehe, verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

Außerdem sind sämtliche andere Artikel, die ich führe, als:

**Kantenröcke, Bettzeuge, Schürzen, Hemdenbarchente, Jagdwesten, Unterhosen, Strickjacken, fertige Hemden, Flanelle, Inletts** ganz bedeutend von heute ab im Preise herabgesetzt.

# Alex Michel,

nur 3 Kleinschmieden 3.

**Halle a. S.,**

nur 3 Kleinschmieden 3.

Verlag und für die Anstalten verantwortlich: **Kunz, Buchh. Halle.** Druck des **Verlagsanstalts-Buchdruckers** (a. S. m. S. S.) Halle.